

daneben aber auch allerhand Material aus älteren Sammlungen und Stücke Innozenz' III., die bei Rainer und A. begegnen, aufgenommen sind. Da sich auch in den Inschriften der Brüsseler Hs. gelegentlich Abweichungen von denen der Suldaer Hs. D 5 zeigen, bestätigt sich das Urteil v. H.s (S. 142), daß der Suldaer G. „eine Abschrift ohne irgendwie originellen Charakter“ ist (anders als der Suldaer Alanus D 5). Bei G. stehen wir also auch in v. H.s Analyse noch nicht auf so sicherem Boden wie bei A. Trotzdem ist das hier von v. H. geleistete Stück Arbeit höchster Anerkennung und größten Dankes wert; für die älteren Defretalen Innozenz' III. wird niemand ungestraft an ihr vorübergehen können. W. H.

Sranz Gillmann, Tanfreds oder Laurentius Hispanus' früherer Apparat zur Compilatio III in der Staatlichen Bibliothek zu Bamberg? (Arch. f. kath. Kirchenrecht 120, 1940, S. 201—224). Verteidigt gegen Gaines Post mit eingehenden Belegen seine 1935 aufgestellte Ansicht, daß im Bamberger Cod. Can. 19 der in der Glosse der zweiten Schicht vorliegende Apparat zur Compilatio III ein Werk des Laurentius Hispanus, nicht des Tanfred sei. C. E.

Ignaz Baßes, Ein juristischer Exkurs bei Ulrich von Straßburg (Festschrift E. Eichmann 1940 S. 137—146). Drückt mit erläuternder Einleitung einen Exkurs Ulrichs über die Rechtsverhältnisse bei einer Adoption, die Ulrich zur Entscheidung der Frage nach der Gottessohnschaft Christi allerdings wenig selbständig untersucht und bei der er mehr als Albert d. Gr. und Thomas von Aquin vor ihm das wohl aus einem Schulbuch übernommene römische Recht des Corpus Iuris Civilis ausdrücklich anmerkt. Th. D.

Martin Grabmann, Die Summa de sacramentis eines deutschen Dominikanertheologen um die Mitte des 13. Jahrhunderts im Elm 22 233 (HJb. 60, 1940, S. 65—77).

P. Meinolf Müdschoff, Die Quaestiones disputatae de fide des Bartholomäus von Bologna O. S. M. (Beitr. z. Gesch. der Philosophie u. Theologie d. Mittelalters, hg. v. M. Grabmann, 24 H. 4.) Münster 1940, Aschendorff; LX u. 199 S. Indem Verf. (auf Grund der beiden aus dem späten 13. Jh. stammenden Handschriften Theol. Phil. Q. 160 der Württemb. Landesbibl. in Stuttgart und Plut. XVII, sin. 8 der Bibl. Laurenziana in Florenz) die fünf quaestiones disputatae de fide des Barth. v. B. in sorgfältiger Herausgabe darbietet, äußert er sich zugleich nicht nur klärend zu den Lebensdaten (um 1270 Magister in Paris, zuletzt bezeugt in Bologna 16. Juli 1294) und zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des Magisters (Quaestiones disp. de fide, Tractatus de Luce, 10 Predigten zu hohen kirchl. Festtagen), sondern auch über die für das mittelalterliche Geistesleben hochbedeutende Frage des